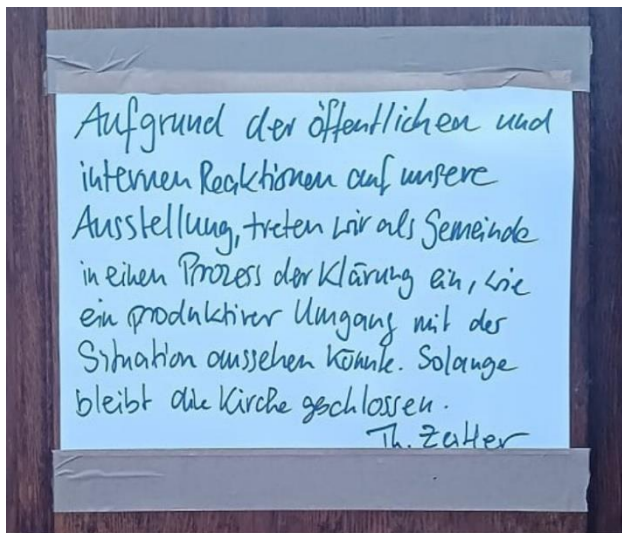


Deutschland: Proteste gegen Ausstellung «Jesus liebt»

Nur wenige Tage nach der Eröffnung hat die Kulturkirche St. Egidien in Nürnberg die Ausstellung "Jesus liebt" mit Bildern von Rosa von Praunheim bis auf Weiteres geschlossen. Grund sei eine Flut von Kritik per Mail, sozialen Medien und Telefon.



Im Rahmen der Nürnberger CSD-Wochen eröffnete die Kulturkirche St. Egidien am 20. Juli die Ausstellung "Jesus liebt" mit teils provokanten Bildern des schwulen Filmemachers Rosa von Praunheim. Nach einem rechten Shitstorm ist sie nun bis auf Weiteres geschlossen. Eigentlich sollte sie bis zum 12. August in der evangelischen Kirche zu sehen sein.

Man wolle als Gemeinde in "einen Prozess der Klärung" eintreten, teilte Pfarrer Thomas Zeitler am Dienstag auf der Facebookseite der Gemeinde mit. Am selben Tag kam der Kirchenvorstand von St. Egidien und St. Sebald zu einer Sondersitzung zusammen. "Bis zu einer abschliessenden Klärung

durch den Kirchenvorstand in den nächsten Tagen bleibt die Ausstellung nicht öffentlich zugänglich", hieß es anschliessend in einer Pressemitteilung, die auf der Homepage der Kirche veröffentlicht wurde. Grund sei die "Vielzahl an Rückmeldungen".

"Wir stellen uns der Aufgabe, die entstandenen Verletzungen, die einzelne Bilder ausgelöst haben, ernst zu nehmen", erklärte der geschäftsführende Pfarrer des Kirchenvorstands, Martin Brons. "Zugleich ist es auch unsere Aufgabe, in der weltoffenen Kulturkirche St. Egidien gesellschaftspolitisch und religiös herausfordernden künstlerischen Positionen Raum zu geben." Über die weiteren Beratungen und Entscheidungen will die Gemeinde "zeitnah informieren".

Benedikt XVI. träumt von nackten Männern

Die in Nürnberg zum ersten Mal gezeigten Bilder von Rosa von Praunheim setzen sich kritisch und unverblümt mit dem Spannungsfeld von Kirche, Christentum und (Homo-)Sexualität auseinander. So thematisiert der Filmemacher die körper- und sexualfeindlichen Traditionen des christlichen Glaubens, verlogene Familienbilder sowie die verharmloste Missbrauchsgefahr in den Kirchen; aber auch Jesus, Maria und den Papst als körperlich-sexuelle Wesen.

Auf einem kleinen Teil der Bilder sind auch homoerotische Szenen zu sehen. Drei besonders explizite Werke wurden in St. Egidien sogar nur für Erwachsene hinter einem Vorhang gezeigt. Auf dem einem Bild träumt Benedikt XVI. von nackten Männern, auf einem anderen segnet Jesus schwulen Sex. Das dritte Werk "Ficken für den Frieden" zeigt eine Orgie unter Männern.

Rechter Shitstorm gegen die Gemeinde

Während die "Nürnberger Nachrichten" den "Mut" der Kulturkirche lobten, beklagte der Pressesprecher des Dekanats Nürnberg, Joachim Baumgardt, gegenüber der Nachrichtenagentur epd eine Flut von empörter Kritik per Mail, sozialen Medien und Telefon. Seiner Vermutung nach kommen die meisten negativen Rückmeldungen von Menschen, die sich die Ausstellung nicht selbst angesehen, son-

dem aufgrund der medialen Berichterstattung davon erfahren hätten. "Die Personen, die da waren, haben sich eher nicht so kritisch geäußert", so Baumgardt.

"Aufgrund der Rückmeldungen empfinden wir eine Fürsorgepflicht, nicht einen Modus der weiteren Provokation zu fahren", sagte Pfarrer Thomas Zeitler gegenüber epd. Die Ausstellung wolle sich kritisch mit Themen wie Missbrauch in der Kirche, Frauen- und Queerfeindlichkeit auseinandersetzen. "Es ist ein wichtiger Blick, den die Ausstellung transportiert, sonst hätten wir das nicht gemacht."

queer.de / 30.7.2023